

In der Straßenfront lehnt hier einer der runden Treppentürme an und ermöglicht durch eine Thür den Aus- und Eintritt wie die Verbindung mit anderen Räumen auch an dieser Seite.

Dieser höchst zweckmäßigen Einrichtung entspricht in vollkommener Wiederholung die bauliche Anordnung drüben beim Buchgewerbemuseum. Auch die innere Einrichtung dieses Saales ist ähnlich derjenigen in der Bibliothek, nur daß hier zum Teil Schaukästen und Scherwände an die Stelle der Bücherchränke treten.

Über das Buchgewerbemuseum hinausstretend befinden wir uns auch hier in einem geräumigen schön ausgestatteten Treppenhause; zur Rechten führen vom Podest, auf dem wir uns bewegen, Thüren in kleine Arbeitsgemächer; geradeaus aber gelangen wir in einen schier endlosen Saal, welcher die ganze Länge und Breite des Seitenflügels am Gerichtsweg in Anspruch nimmt. Unter ihm, im Erdgeschoß, liegt ein zweiter Saal von gleichen Größenverhältnissen. Beide Säle erfreuen sich eines ungemein reichlichen Lichtes und bieten somit für ihre Bestimmung als Ausstellungsräume die denkbar günstigsten Vorbedingungen. Die erste Oftermeß-Ausstellung, welche vor kurzem hier stattfand, hat die vollkommen zweckmäßige Anlage beider Räume aufs glänzendste erwiesen.

Im Kellergeschoß dieses Flügels, einem weiten, hohen und hellen Raume unter den Ausstellungsälen, werden die Maschinen der Börsenblatt-Druckerei aufgestellt. Kontor und Setzstühle schließen in einem mehrstöckigen, aber die Höhe des Flügels nicht erreichenden Gebäude an, welches an die abschließende Giebelwand dieses Flügels lehnt.

Kehren wir nun zum erstbeschriebenen Treppenhause zurück. Wir haben es vorher versäumt, von hier aus einen Blick durch die rückwärtigen Türen zu werfen, und wollen das nunmehr nachholen. Hier schließt der nach der Platostraße blickende Seitenflügel an, welcher in seiner Mitte eine breite Durchfahrt nach dem Hofraume, sowie eine dort anschließende besondere Treppe nach den verschiedenen Stockwerken besitzt.

Vom Haupttreppenhause aus führen einige Stufen hinab ins Parterregechoß zur Wohnung des Hauswirts und über die Durchfahrt hinweg zur Bestellanstalt der Buchhändlerpapiere, dem bekannten gemeinnützigen Institut des Vereins der Leipziger Buchhändler, für dessen Vorstand (die frühere »Deputation«) hier auch Sitzungs- und Arbeitsräume vorgesehen sind. Die Bestellanstalt setzt sich über die Giebelwand des Flügels hinaus in einem niedrigen, kurzen Anbau fort und hat dort auch ihren Haupteingang. Durch ihn eintretend, befinden wir uns in einem mäßig großen, nicht gerade vollkommen, aber doch genügend hellem Raume, welcher, rings von Glaswänden und -Schaltern umgeben, einen Einblick in die bienenfleißige Thätigkeit der Postbeamten des Buchhandels gestattet. Rings in den Glaswänden, wo diese nicht für Schalteröffnungen frei blieben, sind durchsichtige, vorn verschließbare Firmenkästen angebracht, welche der betreffenden Firma jederzeit die Herausnahme der für sie abgelegten Papiere gestatten. Die ganze Einrichtung ist in hohem Grade praktisch und zeitgemäß.

Im Zwischenstock des Flügels liegen an einem hellen Korridor zunächst vom Treppenhause zwei Zimmer für die Redaktion des Börsenblattes, welche diese Räume zum bevorstehenden 1. Juli beziehen wird; es folgen zwei weitere große Zimmer für die Geschäftsstelle des Börsenvereins und den Geschäftsführer, und da letzterer künftig auch die Expedition des Börsenblattes zu leiten haben wird, so öffnet sein Zimmer sich anderseits unmittelbar in einen weiteren, besonders großen Raum, welcher diese beherbergen wird.

Der ganze obere Stock mit seinen hohen und hellen Räumen ist von der Buchdruckerberufsgenossenschaft mietweise in Anspruch genommen, welche sich recht wohnlich und behaglich dort eingerichtet hat.

In dem hier ansehnlichen mittelalterlich hohen und geräumigen Dach liegt die bequem eingerichtete Wohnung des Pächters des

Gutenbergkellers, welcher gleichzeitig die Bewirtung bei allen Festlichkeiten im Hause zu besorgen und damit eine oft gewiß schwierige Aufgabe zu erfüllen hat, von der er sich hier oben in seinem beschaulichen und freundlichen Heim erholen mag.

Dem Beispiel unserer Väter folgend, welche es liebten, ihren Rathhäusern ein ebenso festes wie angenehmes Fundament zu geben, und große Stücke auf einen wohl ausgebauten und gut bestellten Ratskeller hielten, hat auch der Börsenverein der Deutschen Buchhändler die weiten Kellerräume unter dem Hause in sinnvoller Weise dem allgemeinen Bedürfnis nach Geselligkeit und einem guten deutschen Trunk nutzbar gemacht. Da die ehrwürdige Bezeichnung »Börse« fortan verpönt ist, auch ein »Börsenkeller«, — und zwar, wie unbedenklich zuzugeben, ein wesentlich großartigerer und schönerer Raum — in Leipzig schon besteht, ferner aber der etwas philisterhafte Name »Buchhändlerhauskeller« kaum Aussicht auf Popularität haben würde, so mußte wohl oder übel der Begründer all' unseres Berufes und Ruhmes, der wadere Gutenberg, seinen Namen zum Schilde leihen, der Bechluft ein historisches Mäntelchen umhängend und ihr den üblichen wissenschaftlichen Vorwand und Hintergrund gebend.

Die Räume des Gutenbergkellers sind behaglich und ersetzen mit ihren hübschen Wandmalereien auch dem einsamen Gaste den fehlenden Unterhaltungsstoff; doch ist die ganze Anlage leider etwas zu niedrig, und auch die sinnreichste Ventilation kann bei diesem Hauptübelstande den Qualm der Cigarren und der Gasflammen nicht zur vollkommenen Genüge hinwegführen. Auch ist der Raum, obwohl an und für sich recht ausgedehnt, keineswegs so groß wie er bei der ungeheuren Flächenanlage des Gebäudes vom unbefangenen Eintretenden erwartet wird. Aber als Hauptsache verdient doch hervorgehoben zu werden, daß es sich angenehm und für den Stammgast auch wohnlich da unten sitzen läßt, vor allem hübsch fußwarm, wofür ein durchgehender Linoleumbelag in dankenswerter Weise sorgt. Die Ausstattung ist reich und gediegen, die Beleuchtung überall gleichmäßig hell, die Malereien, originelle Schöpfungen fröhlicher Laune, bezeugen Talent und gute Beurteilung der Farbenwirkung. Es scheint eine gute Quelle in dieser Tiefe zu fließen, und das ist schließlich ein wichtigerer Faktor als alle baulichen Vollkommenheiten. An reichlichem Besuch fehlt es in Folge dieses Vorzuges nicht, und der Fremdling findet hier jederzeit fröhlich-geselliges Leben.

Zwei schöne Regelbahnen inmitten des ganzen Raumes, aber vollkommen von ihm abgeschlossen, würdig und gediegen eingerichtet, erhöhen die Anziehungskraft. Ein fast unabsehbarer breiter und heller Korridor zieht neben ihnen durch die ganze Länge des Gebäudes, an welchen nach hinten eine prächtige Küche und außer dieser eine erstaunliche Anzahl von schönen und hellen Wirtschaftsräumen angebaut sind. Von hier führen auch besondere Wirtschaftstreppe direkt in die Büffeträume der hinter dem Hauptfestsaale liegenden großen Halle.

Von letzterer steigt man auf einer schönen Freitreppe in den großen Garten hinter dem Hause hinab. Noch fehlt hier freilich der Schatten, welchen die jüngst angepflanzten Baumchen ja erst in späteren Jahren reichlich werden spenden können. Doch ist auch hier bereits durch eine Schutzhalle für behagliche Unterkunft der Gäste gesorgt, und aller Anschein spricht dafür, daß hier in nicht ferner Zukunft ein schöner Garten erstehen wird, in dem auch unser lebendes Geschlecht noch häufig freundliche Erholung finden wird.

Nachdruck eines dramatisch-musikalischen Werkes durch Abschreiben der Solo-, Chor- und Orchesterstimmen.

(Urheberrechts-Gesetz vom 11. Juni 1870 § 4 Abs. 3.)

In Sachen des Theaterdirektors A. in B., Beklagten und Revisionsklägers, wider den Musikalienhändler F. in B., Kläger und Revisionsbeklagten, hat das Reichsgericht, Erster Civilsenat, am 1. Februar 1888 für Recht erkannt:

das Urtheil des Zweiten Civilsenats des Hans. Ober-Landesgerichts zu Hamburg vom 11. Oktober 1887 wird aufgehoben und die Sache zur